

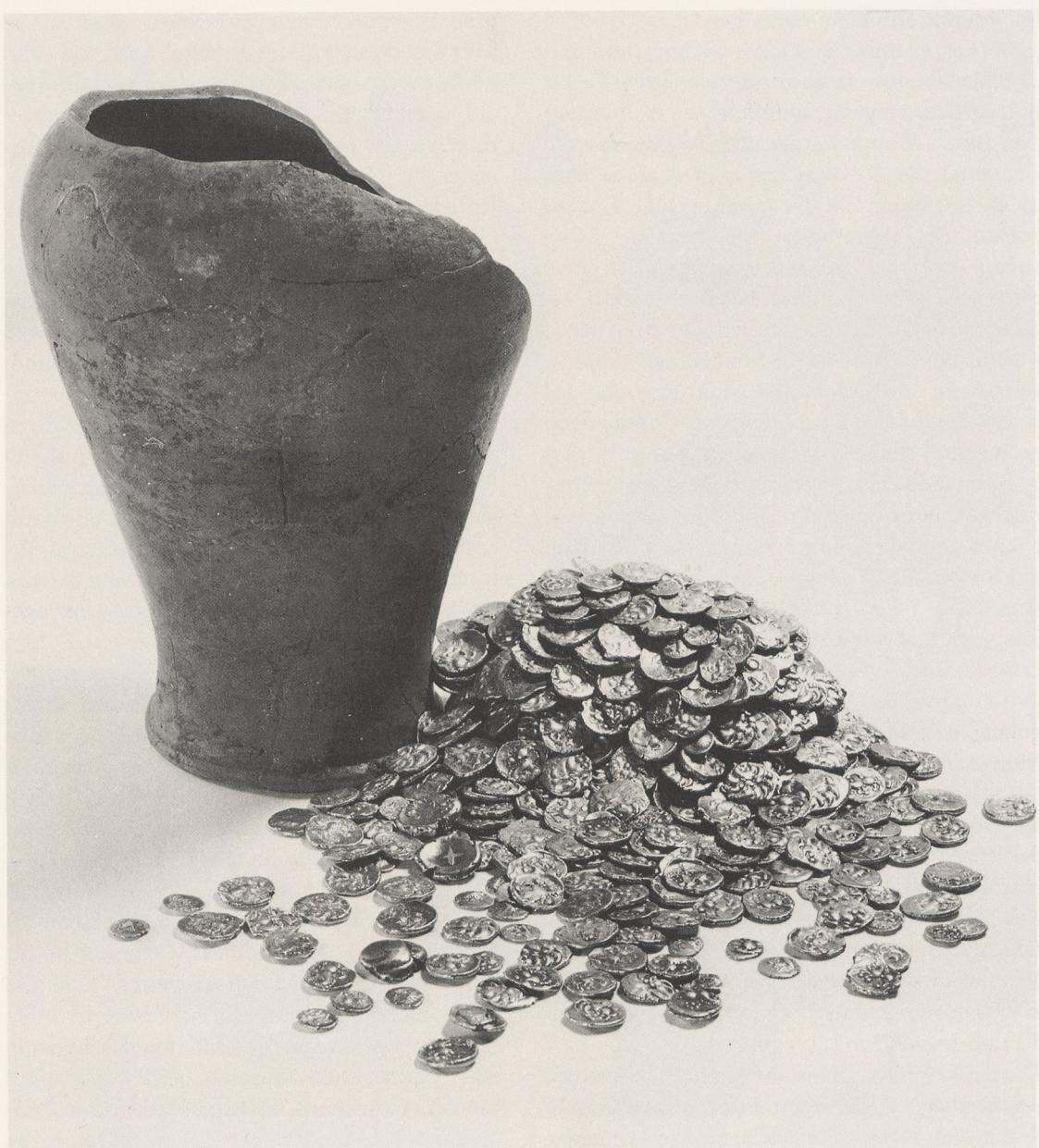
## Ein Schatzfund keltischer Münzen aus Neuses, Gemeinde Eggolsheim, Landkreis Forchheim, Oberfranken

Es ist ein besonderer Glücksfall, daß dieser Fund keltischer Silber- und Goldmünzen einigermaßen komplett in ein staatliches Museum gelangte und somit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte. Mit nunmehr 424 Münzen handelt es sich um den größten Schatzfund keltischer Münzen seit Auffindung des Fundes von Irsching nahe dem keltischen Oppidum von Manching, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, im Jahre 1858. 1979 wurden Scherben eines mit roten Streifen bemalten tönernen Fundgefäßes und ca. 300 Münzen von Privatseite vorgelegt. Obgleich keinerlei Fundort genannt wurde, außer dem vagen Hinweis »aus Franken«, war schon von der Zusammensetzung des Fundes her klar, daß es sich um einen bayerischen Bodenfund handeln mußte. Es gelang, diesen Fundteil für die Prähistorische Staatssammlung zu sichern. Ein kleiner Teil desselben Fundes war schon über den Münzhandel hierher gelangt. Durch intensive Nachforschungen und anhand von Hinweisen, die B. Overbeck aus dem Germanischen Nationalmuseum erhielt, gelang es B.-U. Abels, den genauen Fundort des Münzschatzes sowie dessen Finder zu ermitteln. Aus dem Besitz des Finders konnten weitere 36 Münzen erworben werden. Eine Nachsuche am Fundplatz erbrachte abermals einen Büschelquinar, der somit eindeutig die Fundortangaben bestätigt hat. Der Fundplatz, aus dessen Nahbereich keine weiteren latènezeitlichen Siedlungsspuren nachgewiesen werden konnten, liegt nur etwa 2 km südöstlich der großen Spätlatènesiedlung von Altendorf, aus der ebenfalls ein Büschelquinar stammt, so daß die Vermutung naheliegt, diese Münzen seien von einem Bewohner der keltischen Siedlung in Al-

tendorf in Notzeiten vergraben worden. Der Schatzfund gehört zeitlich etwa in das Ende der Stufe Latène C und den Übergang zu Latène D1. Versuchsweise in absoluten Zahlen ausgedrückt hieße das: gegen 100 v. Chr., vielleicht etwas früher, vielleicht später.

Die vier Regenbogenschüsselchen des Fundes, Goldmünzen, welche den Vindelikern zugeschrieben werden, sind abgenutzt und für den Fund uncharakteristisch. Die große Menge der Münzen sind meist stempelfrische Münzen vom sog. Büscheltyp (359 Stück) mit einem Durchschnittsgewicht von ca. 1,8 g. Darunter befinden sich zahlreiche stempelgleiche Exemplare, welche die Rekonstruktion ganzer Ketten von im gleichen Prägeablauf und in der gleichen Werkstätte hergestellten Münzen zulassen. Dieser Tatbestand läßt vermuten, daß dieses Geld in unmittelbarer Nähe des Vergrabungsortes geprägt worden ist, vielleicht in der nahegelegenen keltischen Siedlung von Altendorf, Lkr. Bamberg, oder im Oppidum auf dem Staffelberg, Gde. Staffelstein, Lkr. Lichtenfels. Einen ähnlichen Befund, zahlreiche Stempelkopplungen, zeigt ein mit 61 Stück ebenfalls stark vertretener Münztypus, das bisher nahezu unbekannte Viertelstück des Büscheltyps von ca. 0,42/0,45 g Durchschnittsgewicht. Beide Münztypen, die anhand dieses Schatzfundes erstmals in größerer Menge detailliert untersucht werden konnten, zeigen, jeweils stilisiert, auf der Vorderseite einen Kopf, auf der Rückseite ein Pferd, beim Vollstück von ca. 1,8 g Gewicht manchmal noch eine sich zum Pferd hin aufbüämende Schlange.

B.-U. Abels und B. Overbeck



111 Verwahrfund keltischer Gold- und Silbermünzen von Neuses.